

Maria Full of Grace : Joshua Marston

Autor(en): **Sannwald, Daniela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 255

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARIA FULL OF GRACE Joshua Marston

Der Señor sagt Nein. Also kotzt Maria auf den Rosenstrauss, den sie vor sich liegen hat – zum Entdornen, Entblättern und Bündeln. Maria ist schwanger und muss dauernd raus, aber, so fragt der Señor, wie will sie die Zeit jemals wieder aufholen? Maria weiss es nicht, wie so viele Dinge, nur dass sie raus muss aus der Blumenfabrik in der Nähe von Bogotá, und zwar ganz. Maria weiss natürlich auch nicht, wie sie das Geld beschaffen soll, auf das der männerlose Haushalt, in dem sie lebt, angewiesen ist.

Auf dem Dorffest tanzt sie mit Franklin aus der Stadt. Der bringt sie zu einem anderen Señor, der komische Fragen stellt. Ob sie Verdauungsprobleme habe, zu Durchfällen neige, ob sie verlässlich sei. Maria schlägt die Augen nieder und antwortet brav. Dafür bekommt sie ein paar Geldscheine, mehr als in der Rosenplantage. Bald sitzt sie dem neuen Señor gegenüber, schluckt kleine Latexwürstchen, die mit Heroin gefüllt sind, darf zwischendurch etwas trinken, bekommt ein Betäubungsmittel in den Rachen gesprüht, darf sich hinlegen, und dann drückt der Señor auf ihrem Bauch herum, um die Päckchen in die richtige Position zu bringen. Dann muss sie weitermachen, bis alle 62 Heroinrationen in ihrem Magen verschwunden sind. Wenig später sitzt Maria im Flugzeug nach New York und versucht verzweifelt zu ignorieren, wie schlecht sie sich fühlt.

In New York angekommen, fällt sie den Zollinspektoren auf, weil ihnen junge Kolumbianerinnen, die nicht Englisch sprechen, immer auffallen. Und absurderweise ist es ihre Schwangerschaft, die Maria davor schützt, geröntgt und damit des Schmuggels überführt zu werden. Direkt am Flughafen wird sie von Handlangern des Kartells erwartet und mit einigen Leidensgenossinnen in ein Hotel verfrachtet. Dort verabreichen die Männer den jungen Frauen Abfuhrmittel, taxieren kritisch deren Aufenthaltsdauer im winzigen Badezimmer des schäbigen Hotels, zählen die ausgeschiedenen Päckchen und unterstellen grundsätzlich Betrug, weil sie selbst Betrüger sind.

Der weibliche Körper, reduziert auf die Funktionen eines Containers, das hat man so noch nie im Film gesehen, und entsprechend schockierend sind die Szenen, in denen Joshua Marston zeigt, wie sich die Männer an Maria zu schaffen machen. Jegliches sexuelle Interesse käme einem menschlich vor angesichts der sachlichen Kälte, mit der die Drogenschmuggler über diejenigen verfügen, die im halboffiziellen Jargon Maultiere heissen und womöglich noch schlechter behandelt werden als die traditionellen Lasttiere Lateinamerikas.

Gepäckstücke gehen gelegentlich verloren, das wissen die Gangster, und darum schicken sie immer mehrere Frauen mit demselben Flugzeug los, die eine oder andere wird in den Fängen der Zollbehörde hängen bleiben. Was mit ihnen passieren wird, ist ungewiss. Man kümmert sich nicht mehr darum, im Gegensatz zu einem vermissten Koffer.

Der Film wirft aber auch ein Licht auf die Rosenplantage, deren Produkte für den Export in die USA und nach Europa gedacht sind. Die Arbeiterinnen dort ersetzen Maschinen, Unregelmässigkeiten bei der Bearbeitung der Rosenstiele oder Pausen sind nicht vorgesehen. Und so scheint man als junge Frau aus den Vorstädten Bogotás nur zwei Möglichkeiten zu haben, wenn man nicht heiratet, weil man schwanger ist: Maschine oder Container; Stumpfsinn und Ausbeutung gegen Gefahr für Leib und Leben und Ausbeutung. Die dritte Alternative hätte Maria ebenfalls zu Gebot gestanden: den Kindsvater heiraten, womöglich mit ernähren, um später von ihm verlassen zu werden, wie es Marias Schwester passiert ist, die nun samt Baby bei Mutter und Grossmutter wohnt. Das wollte Maria nicht.

Joshua Marstons in Kolumbien und New York gedrehter Film zeigt im dokumentarisch-unterkühlten Stil, aber immer noch schmerzhaft eindrucksvoll genug, die professionellen Praktiken zweier Branchen, die sich, was Arbeitsbedingungen und Profitmargen betrifft, nicht prinzipiell unterschei-

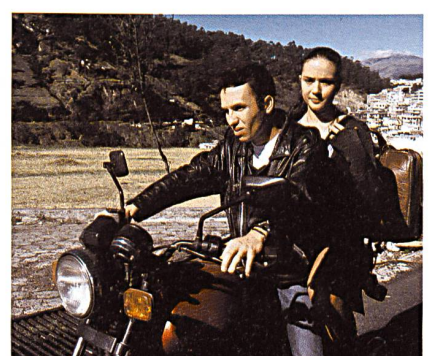
den. Das hätte leicht – und mit allem Recht der Welt – ein globalisierungskritischer Themenfilm werden können, doch so einfach hat es sich Marston nicht gemacht. Denn auch seine Maria, deren teilnahmsloses Gesicht man immer wieder in Grossaufnahmen sieht, hat ihre Unschuld längst verloren.

Sie schafft es, aus dem Hotel zu fliehen, und nimmt dabei die Drogenpäckchen mit, sucht die einzige Adresse in Spanish Harlem auf, die sie kennt. Die Schwester einer Freundin wohnt dort. Dieser Schritt könnte ein neues Leben für Maria bedeuten. In diesem zweiten Teil der Geschichte verliert der Film ein wenig an Eindringlichkeit und Authentizität, und man denkt, dass der Regisseur und Drehbuchautor Joshua Marston Maria den Drogenbaronen nicht für alle Zeiten ausliefern wollte.

Joshua Marston hat seinen Film mit vielen Laiendarstellern gedreht, grosse Teile des Dialogs werden auf Spanisch gesprochen. Diese Entscheidungen schlagen sich in grösstmöglicher Authentizität und einer gewissen Rauheit nieder: provisorisch wie Marias Leben. Deren Darstellerin *Catalina Sandino Moreno* ist allerdings im wirklichen Leben Theaterschauspielerin und gewann auf der diesjährigen Berlinale zu Recht einen Silbernen Bären; ansonsten wurde dieser Film als lateinamerikanische Produktion wahrgenommen und weder vom Publikum noch von der Presse beachtet – zu Unrecht, wie man jetzt sehen wird.

Daniela Sannwald

MARIA, LLENA ERES DE GRACIA (MARIA FULL OF GRACE, MARIA VOLL DER GNADE)
R, B: Joshua Marston; K: Jim Denault; S: Anne McCabe, Lee Percy; A: Debbie De Villa, Monica Manulanda; Ko: Lauren Press, Sarah Beers; M: Jacobo Lieberman, Leonardo Heiblum. D (R): Catalina Sandino Moreno (Maria), Yenny Paolo Vega (Blanca), Guiliéd López (Lucy), Jhon Alex Toro (Franklin), Patricia Rae (Carla), Virginia Ariza (Juana), Charles Albert Patiño (Felipe), Wilson Guerrero (Juan). P: Journeyman Pictures, Tucan Producciones; Paul Mezey; Co-P: Jaime Osorio Gómez, Orlando Tobón, Rodrigo Guerrero. USA, Kolumbien 2003. Farbe, 35mm, Format: 1: 1.85; 101 Min. CH-V: Ascot-Elite Entertainment, Zürich



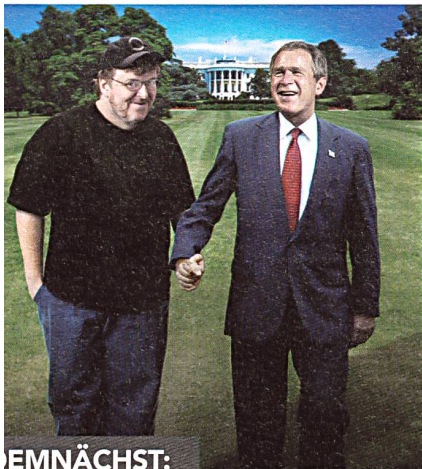
LOCARNO 2004

PIAZZA GRANDE: **ONLY HUMAN** von TERESA DE PELEGRİ & DOMININ HARARI

APPELLATION SUISSE: **HALLELUJA! DER HERR IST VERRÜCKT** von ALFREDO KNUCHEL

HILDES REISE von CHRISTOF VORSTER

WWW.FRENETIC.CH



PALME D'OR – CANNES 2004

FAHRENHEIT 9/11

von MICHAEL MOORE

AB 12. AUGUST IM KINO

EMNÄCHST:

CH FILME

AU LARGE DE BAD RAGAZ

von FRANÇOIS-CHRISTOPHE MARZAL

DOWNTOWN SWITZERLAND

von CHRISTIAN DAVI, STEFAN HAUPT,
KASPAR KASICS, FREDI M. MURER

DES EPAULES SOLIDES

von URSULA MEIER

JO SIFFERT

von MEN LAREIDA

MEIN NAME IST EUGEN

von MICHAEL STEINER

RICORDARE ANNA

von WALO DEUBER

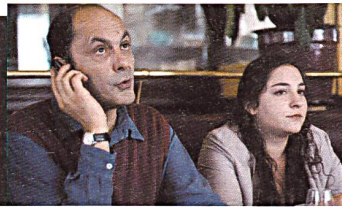
VOLLENWEIDER

von Theo Stich

COMME UNE IMAGE

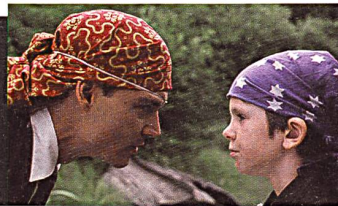
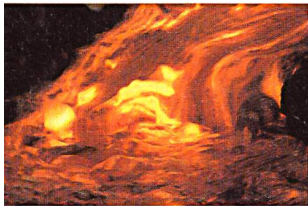
von AGNÈS JAQUI

mit Agnès Jaoui, Jean-Claude Bacri,
Marie-Lou Berri
CANNES 2004 – PRIX DU SCÉNARIO



GENESIS

von CLAUDE NURIDSANY
& MARIE PERENNOU



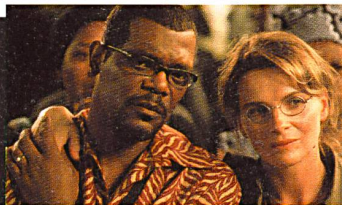
FINDING NEVERLAND

von MARC FORSTER
mit Johnny Depp, Kate Winslet,
Julie Christie

IN MY COUNTRY

von JOHN BOORMAN

mit Samuel L. Jackson, Juliette Binoche, Brendan
Gleeson
BERLIN 2004 – IM WETTBEWERB



NOMAD

von IVAN PASSER & TALGAT TEMENOV

mit Jason Scott Lee, Ayanat Yesmagambetova,
Doshkan Zholzhaxynov



THE EMPEROR'S JOURNEY

von LUC JACQUET



MASSAI

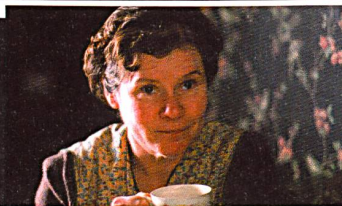
von PASCAL PLISSON

mit Maina Mako, Parkasio Montet,
Paul Sekenan

VERA DRAKE

von MIKE LEIGH

mit Imelda Staunton, Philip Davis,
Peter Wight



THE LIFE AND DEATH OF PETER SELLERS

von STEPHEN HOPKINS

mit Geoffrey Rush, Charlize Theron, Emily Watson
Cannes 2004 En compétition



STRAY DOGS

von MARZIYEH MESHKINI

mit Gol Ghoti, Zahed, Aghelah Rezaii



9 SONGS

von MICHAEL WINTERBOTTOM

mit Lisa, Kieran O'Brien

... ausserdem demnächst die neuen Filme von CÉDRIC KLAPISCH, REGIS WARGNIER, HAYO MIYAZAKI, COSTA GAVRAS